

oder echter Herzensnot verargen, daß sie sich mehr stammelnd als in ästhetischer Verfeinerung ausdrückt? Auch die Aufsätze in Prosa lassen teilweise, im einzelnen oder im ganzen, manche Wünsche unerfüllt; höher als die Glätte der Ausdrucksweise steht der Gedanke oder das innere Leben. Die alte Klage, daß wir Deutsche nicht viele gute Darstellungen in Prosa besitzen, könnte man wiederholen, doch zu Unrecht. Wertvoller als das Wort ist die Gesinnung, der Geist, die Tat, bedeutender als die Redefertigkeit die Liebe zur Heimat und zum Vaterlande, die Achtung vor jeder ehrlichen Arbeit, das Verständnis für die Leistungen der Vergangenheit und für die Gegenwart, die innere Bildung, die Besinnung auf die Eigenart und die Aufgaben des Deutschtums und höher als totes Wissen steht das innere Bewußtsein der Pflicht und der Verantwortung gegen die Gesamtheit. Nur in diesem Sinne, Vertiefung des vaterländischen Sinnes gegen „selbstische Vereinzelnung“, kann die Staatsbürgerkunde ihr Bestes leisten; sobald sie der betreffenden Altersstufe Verstiegenes oder Kleinliches zumutet, bringt sie das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung hervor. Doch genug! Es liegt dem Herausgeber durchaus fern selbst eine Abhandlung zu schreiben. Alle Aufsätze, was doch vom modernen Standpunkt die Voraussetzung bildet, sind auf den Lebenskreis der Jugend gestimmt; viele können der häuslichen Lektüre überlassen bleiben, die anderen bedürfen eines kundigen Führers. Und das wäre mir die beste Genugthuung, wenn das Lesebuch seinem eigentlichen Namen entspricht, wenn es der Höchsthochforderung einigermaßen nahekommt, daß der eine oder der andere Schüler gern darin liest, es ohne Zwang und ohne Befehl in einer stillen Stunde zur Hand nimmt. Ursprünglich war noch die Aufnahme einiger Quellenschriften geplant; aber der Geschichtsunterricht wird mit der Zeit von selbst zu diesen Hilfsmitteln, die in geeigneten Ausgaben vorliegen, greifen müssen.

Der Herausgeber erfüllt zum Schluß noch eine willkommene Pflicht. Mehrere Herren haben ihn in der Arbeit unterstützt, teils durch Angabe entsprechender Aufsätze teils in der Korrektur. Herr Universitätsprofessor Dr. Ernst Mayer in Würzburg machte ihn auf die treffliche Abhandlung über die deutsche Heeresverfassung von G. v. Below aufmerksam und förderte ihn durch fortdauernde Anteilnahme, die Herren Universitätsprofessoren Dr. Haller und Dr. Gradmann in Tübingen scheuten nicht die Mühe im Interesse der Sache ihre hervorragenden Aufsätze für die Schule umzugestalten, bezw. selbst zu corrigieren. Die Herren Kollegen Hans Rheinfelder, Dr. August Steier, Dr. Friedrich Weber, Hermann Wiehl unterstützten ihn durch Rat und Tat. Zu ganz besonderem Danke ist er schließlich Herrn Kollegen Dr. Georg Hofmann am K. Realgymnasium in Würzburg für seine entgegenkommende und auregende Mitarbeit verpflichtet. Diese Unterhaltungen bedeuteten mehr, als sie der enge Rahmen eines Lesebuches umfassen kann. Es ist mein Wunsch, daß das Buch als Ganzes seinen Beifall finde.

Dr. Wilhelm Schnupp,
K. Gymnasialprofessor.